

## Marmorengel steht seit Jahren im Pöckinger Rathaus-Keller: Leiterin des Sisi-Museums will das ändern



[+](#)

Zwischen Klopapier und Rohren steht der Marmorengel im Keller des Pöckinger Rathauses.  
© Stefan Schuhbauer-von Jena

Aktualisiert: 06.02.20 10:51

## Vergessene Figur aus Zeiten von Herzog Max

### Marmorengel steht seit Jahren im Pöckinger Rathaus-Keller: Leiterin des Sisi-Museums will das ändern



von Tobias Gmach

Ein Marmorengel im Keller des Pöckinger Rathauses erinnert an Herzog Max, der 1834 das Schloss Possenhofen erwarb. Der Engel muss restauriert und wieder aufgestellt werden, fordern seine Fürsprecher seit Jahren. Die Gemeinde hat andere Prioritäten, will sich nun aber um einen Steinmetz bemühen.

Pöcking – Gertrud Rank spricht von einer qualitätsvollen Arbeit eines versierten, sicher akademisch gebildeten Bildhauers. „Ein ausgezeichnetes Werk“, sagt die Kunsthistorikerin aus Frieding. Rosemarie Mann-Stein, Leiterin des Sisi-Museums in Possenhofen, sieht „eines

der wenigen authentischen Stücke mit Bezug zum Schloss Possenhofen, die ja in alle Winde zerstreut sind“. Die beiden Frauen meinen den etwa 1,20 Meter großen, sichtbar mitgenommenen Marmorengel, der seit rund 15 Jahren im Keller des Pöckinger Rathauses steht. Zwischen gestapeltem Klopapier und Rohren an der Wand. In der einen Hand hält er einen Blumenstrauß, die andere fehlt. Dazu später.

Vor allem Mann-Stein will den Engel ans Tageslicht holen, schon vor drei Jahren beantragte sie bei der Gemeinde, sie möge das Kunstwerk restaurieren. Und nun erneut – mit einem Teilerfolg für sie: Am Dienstagabend beschloss der Pöckinger Finanzausschuss, einen Kostenvoranschlag einzuholen. Aber deutlich wurde auch: Die Begeisterung für den Engel hält sich bei den Lokalpolitikern in Grenzen. Bürgermeister Rainer Schnitzler sagte: „Wir hatten andere Prioritäten.“ Und: „Das ist keine einfache Geschichte.“

Die Geschichte beginnt wohl um 1834, als Herzog Max in Bayern, auch Max Joseph genannt, das Schloss in Possenhofen erwarb. „Die Parkanlage wurde damals völlig neu gestaltet – unter anderem mit diversen Marmorfiguren. Das war ja in Mode“, sagt Mann-Stein. Der Keller-Engel muss wohl 150 Jahre lang im Schlossgarten gestanden haben. „Wir gehen davon aus, haben aber keine näheren Infos“, erklärt die Sisi-Historikerin. Sie sei „zornig“ auf die Gemeinde und hoffe, dass der neue Beschluss „nicht wieder auf dem Verschiebebahnhof landet“. Die Bürger müssten etwas von ihrer Heimatgeschichte haben, der Engel solle vernünftig im öffentlichen Raum platziert werden. Leicht in Rage, schiebt Mann-Stein hinterher: „Wenn man schon kostbare Geschenke annimmt, dann hat man auch eine Verantwortung.“



±

Die abgebrochene Hand des Engels wird im Sisi-Museum in Possenhofen präsentiert. Ein Bub fand sie in den 70ern im Schlosspark.

© Mann-Stein

Frühere Schlosseigentümer vermachten der Gemeinde den Engel. Der 77-jährige Alexander Wehnelt stieß schon Mitte der 1970er Jahre auf ihn. Sein damals achtjähriger Sohn fand eine abgebrochene Hand aus Marmor im Schlossgarten. „Das war damals ein Abenteuerspielplatz für Kinder“, erinnert sich Wehnelt, der sich in Possenhofen unter anderem als Vorsitzender für den Erhalt der Fischerkapelle engagiert. Etwas später habe er herausgefunden, dass die Hand zum Engel in der Schlosskapelle passt. „Ich habe sie hingehalten“, erzählt Wehnelt, den der Engel immer wieder beschäftigte. „Jeder hat mitgeschafft damals“, sagt er. Fragen nach einem neuen Standort und der Restaurierung wiegelt Wehnelt ab. „Ich habe längst resigniert.“

Nerven gekostet hat der Engel auch Sven Neumann, Geschäftsleiter der Gemeinde. Er habe bereits 2017 bei mehreren Restauratoren in der Region angefragt. „Ich habe immer gehört: Marmor ist nicht unser Fachbereich“, berichtete er im Finanzausschuss. „Nach mehreren Telefonaten habe ich es dann sein lassen“, sagt Neumann auf Nachfrage des Starnberger Merkur. „Es gibt wichtigere Themen in der Gemeinde.“ Er werde die Sache nun aber an eine Mitarbeiterin weitergeben. Sie soll bei einem Starnberger Steinmetz nachfragen. Ein Vorschlag aus dem Ausschuss.

### **Kunsthistorikerin: „Ein Friedhofsteinmetz ist sicher nicht der Richtige“**

Keine gute Idee, findet Kunsthistorikerin Gertrud Rank: „Ohne jemandem zu nahe zu treten: Ein einfacher Friedhofsteinmetz ist sicher nicht der Richtige dafür.“ Sie habe der Gemeinde bereits 2015 im Rahmen der Pöckinger Zukunftswerkstatt empfohlen, sich an das Restaurierungszentrum der Bayerischen Schlösserverwaltung zu wenden, die Fachfirmen an der Hand hätte. Kontakt mit der Schlösserverwaltung hatte Neumann nicht. Aber er erinnert sich an einen Vorschlag von Mann-Stein, eine Augsburger Firma. „Wir sollten den Engel zur Begutachtung hinbringen.“ Der Zeit- und Kostenaufwand dafür sei aber zu groß gewesen.

„Wo soll er denn überhaupt aufgestellt werden?“, fragte Neumann in der Sitzung am Dienstag. Ohne einen passenden Standort und eine Einschätzung der Kosten könne man nicht für die Restaurierung stimmen – darin war sich das Gremium einig. Und darin, dass der Literaturgarten sich wegen seines Ambientes mit Boulebahn und moderner Skulptur nicht eigne. Amelie Erhard (SPD) schlug die katholische Kirche St. Pius als neue Engelsheimat vor. Dort hängt schließlich das Altarbild von Christi Geburt – ein weiteres Geschenk der früheren Schlosseigentümer. Christian Hörndl (SPD) nannte die Fischerkapelle in Possenhofen. Anke Klostermeier (PWG) merkte an, dass es sich um ein Naturprodukt handle. „Warum kann er nicht wieder im Schlossgarten stehen?“, fragte sie.

Dass die jetzigen Eigentümer das nicht zulassen würden, ist für Rosemarie Mann-Stein klar. Fest steht für sie auch, dass die Gemeinde selbst eine Lösung finden muss. Im Sisi-Museum sei kein Platz für den Engel. Dort liegt nur seine etwas zerbröckelte Hand – eine Leihgabe von Alexander Wehnelt, dessen Sohn einst im Schlossgarten spielte.